

Protestanten vielfach ausgebeutete Werk „Geist der Sokratic“ entstand. Um die Gemeinden für sein Reformwerk zu gewinnen, trug er seinen Schülern auf, in den Reformen langsam vorzugehen. So hat er ohne Zwangsmittel eine Verbesserung der Schulen zustandegebracht. Am meisten hielt er aber auf das persönliche Beispiel. Ihm leuchtete die Wahrheit des Satzes „Der Lehrer ist die Schule“ besonders ein, weshalb er in seinen „Elementen der Methodik und Pädagogik“ im Capitel von der Schulerziehung“ so eindringlich und schön den Lehrern die erhabene Aufgabe der Jugenderziehung zu Herzen führt und sie auffordert, edle, entschlossene, standhafte Männer zu sein. Was er in seinen Elementen der Methodik über einzelne Unterrichtsgegenstände (einzelnes ausgenommen) sagt, liest sich, als wenn es ein Pädagoge der Neuzeit geschrieben hätte; dasselbe gilt von seinem „Entwurf der Schulerziehungskunde.“ So sehr Vierthaler alle Unterrichtsgegenstände (auch Realien), die heute auch als sogenannte neue Gegenstände der Volksschule angesehen werden, berücksichtigt wissen will, wichtig allen voran ist ihm der Unterricht in der Religion. Im VI. Cap. Von der sokratischen Methode sagt er: „Will man, dem Verfall der Religion, will man der Sittenlosigkeit, worüber die Klagen von Tag zu Tag lauter werden, Einhalt thun, so ist's nicht genug, dass das Christenthum den Kindern so früh als möglich beigebracht werde, es muss auch auf eine denselben angemessene Art geschehen.“ Vierthaler ist das Christenthum ein Inbegriff fasslicher, froher, herzerhebender Wahrheiten. Und wenn diese vorgetragen werden, so sollen alle Herzen glühen, in den Augen der Menschen Freudenthränen funkeln . . . ! u. s. w.

Wer diese neu herausgegebene Schrift des Salzburger Overberg (Dr. Kellner nennt ihn so) durchliest, wird am Schlusse mit G. Jak. Wagner sagen: „Vierthaler ist ein Mann von viel Kopf und reiner Herzensgüte; trotz seiner Schwächen muss man ihn immer mehr lieb gewinnen. — Er gehört wirklich unter die trefflichen Menschen!“

Kraubath.

F. K.

Zakład Narodowy imienia Ossolińskich

skreślił Dr. Wojciech Kętrzyński, dyrektor tegoż zakładu. Lwów, funduszem zakładu Ossolińskich. W komisie księgarni Pawła Starzyka 1894. — (National-Stiftung mit Namen von Dr. W. K., Director derselben. Lemberg, Verlag der Stiftung.) 86 S. 8^o. mit Abbildung des Stiftungshauses und den Porträts von Ossoliński, Dzieduszycki, Lubomirski, Krasiecki etc.

Es dürfte zweifelsohne manchen unserer Leser interessieren über diese im Auslande fast unbekannte, in österr. Polen (Galizien) aber hochberühmte National-Stiftung des Grafen Josef Max

Ossoliński (1748—1826) etwas Näheres zu erfahren. Die vorliegende in polnischer Sprache geschriebene Broschüre gibt über dieselbe Auskunft. Der gelehrte Director derselben, Kętrzyński selbst, beschreibt alle Veränderungen, die sie seit ihrer Gründung im Jahre 1817 bis auf unsere Tage durchzumachen hatte, all' die harten Tage des Darbens und des Emporblühens. Augenblicklich besteht diese Stiftung aus einer reichen Bibliothek im Werte von 118.240 fl. und einem Museum 19.590 fl. wert, und hat auch ihre eigene Buchdruckerei. Die Bibliothek enthält an 100.000 Bände, beinahe 2000 Landkarten, $3\frac{1}{2}$ Tausend Handschriften, eine Sammlung von fast 3000 Autographen, zahlreiche Diplome, Photographien und Musikalien. Im Jahre 1893 wurden aus der Bibliothek, die der öffentlichen Benützung zugänglich ist, 2400 Werke, 76 Manuscripte und 8 Autographe ausgeliehen, im Lehrsaale waren 9346 Personen beschäftigt. Aus der gleichen Stiftung werden auch alljährlich 10 Stipendien an brave arme Studenten der Lemberger Universität und zwar 8 à 200 fl. und 2 à 300 fl. verliehen. Das ganze Vermögen der Stiftung wird auf weit über eine Million Gulden geschätzt. Im eigenen Verlage hat dieselbe schon viele Werke, meist historischen Inhaltes herausgegeben, deren Verzeichnis auf S. 77—84 der vorliegenden Broschüre abgedruckt ist. Dieselbe enthält auch alle anderen statistischen Daten sowie die Statuten des Curatoriums.

P. Š, Raigern.

Liber mortuorum mon. Andreoviensis ord. Cisterc.

Wydał Dr. W. Kętrzyński, dyrektor zakładu nar. im. Ossolińskich. Lwów 1887. 39 S. 6°. (Auszug aus dem Werke: »Monumenta Poloniae historica.«)

Monasterium Andreoviense (Jędrzejów) antiquissimum est Ordinis Cisterciensis in Polonia, anno 1140, vel potius 1153, quo privilegium foundationis ab episcopo Janik-io obtinuit, fundatum. Monumenta historica de hoc antiquo monasterio nulla fere habemus praeter necrologii antiqui novam rescriptionem multis tamen lacunis et mendis laborantem. Haec nova necrologii restitutio seu potius brevis et insufficiens eius extractio ortum ducit ex saec. XVII., in folio adornata, chartas papiri continens 428. Duae quaeque paginae uni diei assignatae erant, in quatuor rubricas divisae, binas in quavis pagina. Prima rubrica reservata fuit pro abbatibus et illustrioribus benefactoribus, secunda pro monachis (in qua et nomina regum et principum inscribebantur) tertia pro conversis, quarta pro confratribus. In hac postrema rubrica renovata sunt omnia, quae erant in principali necrologio; rubrica haec est etiam novissima, nam pro confratribus inscribendis serviebant antiquiore tempore proprii libri, libri confraternitatis; quapropter huius rubricae columnae non descendunt quam ad saec. XIV. Reliquae rubricae raro nonnisi quasdam continent adnotationes.